

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 fr.
Mit Postversendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserte werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Augenthaler & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Inventionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., equl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Subscribentens-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zwiesler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 107.

Hermannstadt, Mittwoch den 10. Mai 1899.

115. Jahrgang.

Ministerkrisis in Italien.

Rom, 5. Mai.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf am 30. v. die Politiker die Kunde, daß das jetzige Ministerium gewesenes sei, und vor das Parlament treten werde, um seine Entlassung anzufordern. Was war geschehen, daß so unermüdet ein Cabinet, das bis vor einer Woche noch unerschütterlich fest stand, jetzt zu den Todten geworfen wurde? Man wollte in den ersten Augenblicken auch annehmen, daß es sich vielleicht nur um das übliche Geschwätz in der Kammer handelte, später aber überzeugte man sich, daß an dem Gerüchte doch Wahres wahr ist. Freilich ist es schwer, deutschen Lesern, die an eine andere Art des Parlamentarismus gewöhnt sind, die Triebfedern und sonstigen Ursachen einer italienischen Krisis klarzulegen; denn in Deutschland gibt es ja noch Parteien und Grundzüge; hier gibt es nur noch Personen, die leiten, und Gruppen, die sich leiten lassen. Folglich entscheiden sich alle Entscheidungen in der Regierung meist nur nach persönlichen Motiven. Um jedoch einen auch nur schwachen Begriff von den jetzigen Intrigen zu geben, folgen wir einem Zeitartikel des „Popolo Romano“, der unter der Überschrift „Chinesische Politik“ kurz Folgendes ausführt: „Es scheint, daß sich im Parlament mehrere Gruppen zu einem Festhalten auf die ministerielle Scheibe geeinigt haben. Um vor der Geschichte und der Krone darzutun, daß sie mit den Republikanern und Socialisten nichts gemein haben, haben drei constitutionelle Gruppen, die von dem lebhaften Wunsche befeuert sind, zum Besten des Landes die Regierung zu übernehmen, beschloffen, nicht die innere Politik zum Bortand des Kampfes zu nehmen, sondern die äußere, und zwar speciell die chinesische Frage, um eben das Ministerium zu stützen, das Dank seiner Festigkeit im Innern alle Unruhen vermeiden hat.“

Der „Popolo Romano“ hat Recht. Die Lage liegt so. Rudini hat es nicht vermeiden können, daß er im Juli vorigen Jahres von der Macht scheiden mußte, trotzdem er in der barbarischen Niederwerfung der Aufstände gezeigt hatte, daß auch er Energie genug habe, die Staatsordnung zu schützen, und außerdem auch einige scharfe Gesetze erlassen hatte, welche der Reaction die gewonnenen Uebermacht auch weiterhin schärfen sollten. Jetzt begehrt Pelloux in seinen Augen den großen Fehler, thätlich ein Jahr lang Frieden zu erhalten, und zugleich aber selbst Ordnungsgesetze, sogenannte provvedimenti politici einzubringen, die auf dem Gebiete der Presse, der Vereinthätigkeit u. s. w. noch weitere Ruhe schaffen sollten. Das ist ein Fehler, weil eben Pelloux, und nicht er selbst, Rudini, die Gesetze vorlegt. Diesen Fehler sollte Pelloux hüben, darum begann Rudini die Ministerarbeit. Pelloux hatte dazu noch das Unglück, daß seine Ordnungsgesetze von der reactionären Kammercommission noch verschärft wurden, so daß alle freiheitlich gesinnten Gruppen der Kammer mit dem Abfall drohten. Vor Allem war es Zanardelli, der jetzige Kammerpräsident und Führer der Progressiven, die neunzig Mann stark sind, der Pelloux vertraulich sein Aut-Aut stellte. Bald darauf schloß sich ihm der Führer der gemäßigten Linken Giolitti an, der schon längst wieder zur Herrschaft kommen möchte, um endlich sein Ideal, die progressive Einkommensteuer, erfüllen zu können. Rudini, der Bismarck, näherte sich in den letzten Tagen Zanardelli und Giolitti, obgleich er auch mit diesen beiden nicht bloß programmatisch, sondern auch persönliche Zwistigkeiten gehabt hatte, und machte sie darauf aufmerksam, daß alle drei zusammen jeden Augenblick die Regierung führen könnten. Zu einem Bündniß kam es noch nicht logisch, weil man bei der Vorausberechnung der Verteilung nicht genau entscheiden konnte, wie die einzelnen Ministerposten besetzt werden sollten. Rudini war übrigens zu dem „Dreibunde“ auch deshalb veranlaßt worden, weil er immer befürchtet, das Centrum möchte unter dem Erbkammerminister Sonnino zu mächtig werden und ihn ganz verdrängen.

Die Führer des Dreibundes sahen aber bald ein, daß es mehr wie politische Geheulei sein würde, falls sie die provvedimenti politici be-

kämpfen, um so mehr, als Rudini ähnliche Rettungsmaßregeln eingebracht hatte, und daß es zweitens politisch unklug sei, da der Hof und die herrschenden Klassen zähe an den „Ordnungsgesetzen“ hielten. Es mußte also ein neutrales Kampfermin gesucht werden, und als solches bot sich die auswärtige Politik. Rudini ist unzufrieden, weil er gerne das Staatsschiff mehr in französischem Fahrwasser sehen möchte, Giolitti ist unzufrieden, weil alle seine Landeute, die Piemontesen, gegen die Occupation des chinesischen Hafens San Mun sind, da sie keine Erneuerung der Colonialabenteuerpolitik à la Massanah wünschen. Zanardelli hat nicht gerade besondere Wünsche, aber er ist mit den beiden Anderen zusammen unzufrieden über die Art und Weise, wie Engländer und Franzosen über das Hinterland von Tripolis verfügen, das die Italiener doch schon seit Jahrzehnten als ihre legitime Erbschaft ansehen. Dazu kommt, daß auch bei denen, welche im Grunde genommen die Großmachtspolitik Italiens billigen, große Mißstimmung gegen die ungeschickte Art herrscht, mit welcher der Minister des auswärtigen, Admiral Canevaro, seine Politik vor den Mächten und beiden Häusern des Parlamentes vertreten hat. — Insofern war also die äußere Politik als Kriegesgeschrei sehr willkommen, wenn auch bisher selbst das italienische Parlament sich gehütet hat, aus der auswärtigen Politik eine Cabinetsfrage zu machen. Nachdem das Ministerium im ersten Schrammel, das die Opposition aus Anlaß des Anlaufes eines englischen Kriegeschiffes begonnen hatte, freigelegt geblieben war, stand jetzt die Sache so, daß man allen Ernstes erwartete, der Premier würde vor die Kammer treten und erklären, das Cabinet habe angesichts der unhaltbaren parlamentarischen Lage seine Demission gegeben, und Pelloux habe vom Könige den Auftrag erhalten, ein neues Cabinet zu bilden. Das geschah aber nicht. Ebensovienig trat etwas Anderes ein, was man ebenfalls erwartet hatte, nämlich, daß das Cabinet, um den meisten Rednern über die auswärtigen Interpellationen, die nun beraten wurden, das Concept zu verderben, vor Eintritt in die Tagesordnung beruhigende Erklärungen abgab. Im Gegentheil, die Interpellationen begannen programmatisch. Ob die Regierung Zeit gewinnen will, oder ob sie für ihr Verhalten andere Gründe habe, das weiß man jetzt nicht, vielleicht hat es auch der Telegraph schon gemeldet, ehe dieser Brief eintrifft. Jedenfalls hat Pelloux augenblicklich nur den einen Gedanken, der einseitigen auch vom Hofe getheilt wird, sich selbst zu halten, wenn auch auf Kosten aller seiner jetzigen Collegen; seine politische Tactik wird aber zugleich ihn antreiben, dafür zu sorgen, daß kein Mitglied des neuesten Dreibundes seinen Zweck erreicht und in den Hafen des Ministeriums einläuft. Deshalb sucht er den Gang der Dinge so zu lenken, daß entweder ein Votum der Kammer ganz vermieden wird, oder doch so ausfällt, daß er Herr der Situation bleibt und den Auftrag zur Neubildung des neuen Cabinets erhält. In diesem Falle würde er sich mit Sonnino verbinden, ganz abgesehen davon, ob das der parlamentarischen Tradition in allen Stücken entspräche, oder nicht, und sich auf alle Fälle vom Hofe die Erlaubniß zur Auflösung der Kammer ausbitten. Im Interesse des Landes wäre ein combinirtes Ministerium Pelloux-Sonnino zu wünschen; denn neben dem etwas harten Soldaten Pelloux würde der reinlich ehrenhafte, doch fast zu strenge Finanzmann Sonnino keine üble Rolle spielen und es würde ein etwas nüchternere moderner Zug in die chaotische Romantik des am verderbten Parlamentarismus kranken italienischen Staates kommen. Aber wer weiß. Vielleicht sind alle Combinationen und Vermuthungen unnütz, der gewaltige Dröckel von heute verandelt sich in einen Sturm im Glase Wasser, und nach einigen Wochen erst bricht ein anderes Gewitter über die Ordnungspolitik im Innern, oder über die Finanzen aus. Das Interessanteste an der heutigen Situation ist nur das Eine, daß während die Kammer über den Nutzen der Occupation von San Mun beräth, diese viel umrittene Bai vielleicht schon längst im italienischen Besitz ist; denn am 3. oder 4. Mai traf Admiral Canevaro mit dem italienischen Geschwader vor San Mun ein. Wie aber bekannt wurde, hatte er den Auftrag, unverzüglich nach seiner Ankunft zur Occupation zu schreiten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Mai.

Der staatsrechtliche und Legislations-Ausschuß des Magnatenhauses hat in Angelegenheit des Gesetzesentwurfes über die Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten dem Magnatenhause folgenden Bericht erstattet: Der Gesetzesentwurf ist im Großen und Ganzen identisch mit jener Vorlage, die von diesem Ausschusse am 1. September 1896 verhandelt und dem Magnatenhause zur Annahme empfohlen wurde, bloß in den Details enthält er einige Modificationen, respective Ergänzungen. Im Allgemeinen nimmt der Ausschuß die Vorlage auch jetzt an, sowie auch die aus dem früheren Gesetzesentwurfe übernommenen Bestimmungen, namentlich auch Punkt 9 und 10 des §. 3, ferner die §§ 170 und 171, und zwar aus den in seinem früheren Berichte herabgehobenen Motiven; die Modificationen und die Ergänzungen dagegen nimmt der Ausschuß aus folgenden Motiven an: Die Bestimmungen haben insgesammt den Zweck, so weit als möglich die volle Freiheit und Reinheit der Wahlen zu sichern, damit thatsächlich der Wille der Majorität zur Geltung gelange. Sie beziehen sich zumest auf das Factum der Wahl selbst, erstrecken sich jedoch auch auf die Conscriptio der Wähler und auf andere mit der Wahl in Verbindung stehende Fragen und befassen sich überall in Einklang mit den die Grundlage des Gesetzesentwurfes bildenden Principien, indem sie bloß eine erweiterte, strengere Anwendung und somit eine vollkommene Verwirklichung dieser Principien bezwecken. Was insbesondere das Factum der Wahl betrifft, so wird deren gesetzlicher Verlauf durch die Vermehrung der Ungültigkeitsgründe der Wahlen wesentlich gesichert. Dasselbe gilt auch für den Fall des Mißbrauches der Amtsgewalt, wenn diese gegen oder durch einen amtlich Untergeordneten verübt wird, für den Fall der verschiedenen Arten von Beeinflussung mit Hilfe der Polizei, der Gendarmarie und der bewaffneten Macht und im Allgemeinen für alle Fälle der Pflichtverletzungen von Seite der Wahlpräsidenten, wenn durch dieselben das Ergebnis der Wahl zu Gunsten des Abgeordneten gefälscht wird. Die Festsetzung von strengen Strafen für die Pflichtverletzungen von Seiten der Wahlpräsidenten und der Präsidenten der Scrutiniums-Commissionen, die Verschärfung der Wahlfähigkeit der Oberwähler und Stuhlrichter, die Ausschließung der Staats- und Municipalbeamten, sowie der Gemeindevotäre von der Theilnahme der Wahlagitationen und von jeder Beeinflussung der Wähler, dies Alles sind sehr heilsame Verfügungen im Interesse der Befähigung des freien Willens der Wähler. Schließlich wird das Wahlrecht, indem es nicht an die Bedingung der Steuerzahlung geknüpft wird, unabhängiger und allgemeiner und dadurch wird auch zahlreiche Rechtsverletzungen ein Ende gemacht werden. Auf Grund des Angeführten und mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage empfiehlt der Ausschuß dem Magnatenhause, die Vorlage im Allgemeinen, sowie in den Details unverändert anzunehmen. — Baron Orla Bag, Ausschußpräsident. — Josef Gall, Schriftführer.

Reichstags-Abgeordneter Toma Bizontai wird am nächsten Interpellationstage an den Minister-Präsidenten Koloman Széll in Angelegenheit der Sozialer Arbeiter eine Interpellation richten, welche angeblich von Gendarmen blutig geschlagen wurden, weil sie aus der Hauptstadt socialistische Abzeichen bringen ließen. Wie „Rel. Ort.“ übrigens erfährt, hat der Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Minister des Innern bereits versagt, daß die Angelegenheit unterucht und die mißhandelten Arbeiter vernommen werden.

Aus Karlovitz wird berichtet: Am 11. d. M. tritt der ständige Centralausschuß des serbischen Kirchen-Congresses zur Ueberlegung laufender Angelegenheiten zusammen. — Für den 15. d. hat der Patriarch die Bischofsynode zur Verhandlung der Affaire Zemanovic einberufen. Der Bischof von Werbes hat bereits die von der Synode geforderte Meinerung eingereicht, doch soll dieselbe, wie verlautet, gar keine Beweise für die im März eingereichte Klage Zemanovic's, sondern nur eine Wiederholung des damaligen Standpunktes enthalten. — Wie „Befri. Hirt.“ meldet,

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Roman von Helene Stöckl. (15. Fortsetzung.)

„Du bist ein zahmes Geschöpf, Alfred.“ höhnte seine Mutter, „ganz wie Dein Vater! Wenn Du mehr von meinem Blute in Deinen Adern hättest, so ließeß Du Dich nicht so ungekräftigt beleidigen. Bei Gott, Du schickst ja heute Morgen wie ein gepökeltes Hund davon!“
„Keine Stunde wird schon kommen, lasse mir nur Zeit. Ich sagte schon einmal: es geschehen manchmal seltsame Dinge. Er ist noch nicht verheiratet und ich bin noch nicht in Brautkleid.“
„Was hast Du vor? Du darfst mir vertrauen, Alfred. Ich bin keine Frau von vielen Worten, bin es nie gewesen, aber ich liebe Dich, mein Sohn, und die Trennung von Dir macht mich traurig.“
„Ich habe nichts Bestimmtes vor, nur hier in meiner Brust habe ich ein Gefühl, das ich nicht beschreiben kann.“ Er saß in tiefem Nachsinnen da, dann fragte er plötzlich: „Sage mir, Mutter, sagste Rache den Entschluß, zurückzubleiben, vor oder nach Heinrich von Bestow's Besuch? Wenn es vorher war, kann er nichts damit zu thun haben, er war zwei Jahre lang nicht hier.“
„Du magst über die Sache denken, wie Du willst,“ fuhr Frau Baumann fort. „Was hatte er hier zu thun, nachdem Martha Wellner kaum seine Braut geworden war? Wie kann es ihm einfallen, ein so unerfahrenes Mädchen als Jungfer für seine Frau anzunehmen? Was verheißt Rache von einem seinen Dienst? Und wozu braucht diese arbeitsame Doctorstochter eine Jungfer? Zu meiner Zeit pflegten übrigens die Herren nicht die Mädchen ihrer Frauen zu engagiren.“
„Es ginge, bei Gott, es ginge,“ murmelte Doctor Baumann, nachdem er von seiner Mutter Abschied genommen hatte und in die Nacht hinaus-

getreten war. „Sie muß mich helfen. Sie haßt ihn und sie liebt mich. Aber ich muß mich davor in Acht nehmen, ihren Argwohn zu wecken. Sie darf nicht merken, daß mein Zweck ist, die Hochzeit zu hintertreiben. Ich muß ihren Stolz zu wecken suchen. Vielleicht könnte ich sie glauben machen, daß er sich gerührt hat, sie sei um seinetwillen zurückgeblieben. Sie muß ihm einen Brief schreiben, in dem sie seine Annäherung zurückweist. Der Brief muß geschickt geschrieben sein und in Martha's Hände fallen. Ich will es auf jeden Fall versuchen.“

Alfred Baumann fuhr nicht mit dem Neun-Uhr-Zuge, er hatte nie die Absicht gehabt, dies zu thun. Während der Zug davon fuhr, ging er in einer dunklen, abgelegenen Gasse Hofhaus auf und ab mit einer dicht in einen dunklen Mantel gehüllten weiblichen Gestalt. Der Regen strömte herab und der Sturm fuhr jausend daher, aber die beiden suchten kein schützendes Obdach auf, sondern blieben draußen in der schaurigen Nacht.

Das Fest, das Heinrich v. Bestow zu Ehren seines Geburtstages gegeben hatte, war keineswegs so langweilig verlaufen, als er befürchtet hatte. Im Gegentheil, es war lustig und gemütlich gewesen von der Suppe bis zu den Cigarren.

Die älteren Herren brachen um zehn Uhr auf, der jüngere Theil der Gäste blieb noch ein Stündchen bei Wein und Cigarren sitzen, vergnügt von Diefem und Jenem plaudernd. „Ich werde Dich bis zur Bräute begleiten,“ sagte Heinrich zu seinem Freunde Paul Wellner, als dieser sich zum Gehen anschickte. „Ich kann noch nicht schlafen; es ist schrecklich schwül nach dem Regen geworden.“

„Wir bekommen sicher heute Nacht noch mehr Regen,“ bemerkte Paul, nach dem Himmel blickend. „Glaubst Du, daß der alte Hartung mit seiner Prophezeiung, daß der Regen eine Ueberschwemmung bringen wird, recht behalten kann?“ „Das ist sehr leicht möglich. Der Fluß pflegt nach so heftigen Regengüssen gewöhnlich auszutreten.“ „Sind diese Ueberschwemmungen gefährlich?“

„Gott bewahre! Sie verschwinden meist so schnell, wie sie kommen, ohne besonderen Schaden anzurichten.“

Da der Bräute trennten sie sich, Paul schritt über dieselbe seinem väterlichen Hause zu, während Heinrich darauf stehen blieb. Die tiefe Stille um ihn her that ihm wohl. Er zündete eine frische Cigarre an und lehnte sich über das Geländer, in die dunkle Nacht hinaus blickend. Unter ihm schäumten die hochangewollenen Wasser des Flusses hin, zu seiner Rechten lag die schlummernde Stadt, in der nur hier und da noch ein Licht zu sehen war, links von ihm ragten die Thürme einer Kirche schwarz und finster zum Himmel empor. An ihrem Fuße schlängelte sich ein kleiner, Heinrich aus früheren Zeiten wohlbekannter Fußweg entlang, hart an dem Ufer des Flusses hin.

Der Regen hatte aufgehört und der Sturm nachgelassen, doch augenscheinlich nur, um Kräfte zu einem neuen Ausbruche zu sammeln. Auf dem Geländer neben Heinrich lag ein Stein, rund und glatt wie eine Kugel. Vermuthlich hatten Kinder damit gespielt und ihn hier liegen lassen. Heinrich hob ihn auf und wog ihn spielend in der Hand. Plötzlich hörte er Fußstritte. Ein Mann kam eilig den Fußpad entlang und stieg die Stufen zur Bräute hinauf; Heinrich rief einen leichten Ruf der Ueber-raschung aus, als er den Näherkommenden erkannte. Er wechselte ein paar schnelle Worte mit ihm, dann gingen beide den Fußweg zurück, den der Eine gekommen; Heinrich trug den Stein, den er spielend aufgenommen hatte, noch in der Hand.

Ihre Gestalten verschwanden in der Dunkelheit, nur die schnellen Schritte tönten herüber. Da verhumpte plötzlich das Geräusch, ein unterdrückter Schrei hallte durch die Stille der Nacht, jetzt ein zweiter, dem ein dumpfes Stöhnen folgte. Eben brach der Vollmond durch die Wolken; seine Strahlen beleuchteten grell das bleiche, blutüberströmte Antlitz eines auf dem Boden liegenden Mannes, neben dem ein Zweiter kniete und sich voll Todesangst über ihn beugte. Eine schwere Wolke trat vor den Mond; als sie vorbeigezogen war und die Strahlen wieder auf die Stelle fielen, auf der so Schreckliches geschehen, war diese leer. Laut schäumend und rauschend schossen die Wellen des Flusses dahin, eine leblose Gestalt wie im

hat Se. Majestät der König die von der jüngsten serbischen Bischofsynode vorgeschlagene Wahl des Bischofs von Neufas in Folge des vom Bischof Zvezdovics eingereichten Protestes nicht bestätigt.

Nachdem nunmehr auch seitens Oesterreich Ungarns die Ratificationsacte für den Haager Vertrag vom 14. November 1896 überreicht ist, tritt der Vertrag am 25. Mai in folgenden Ländern in Kraft:

Die Ausgestaltung der Genfer Convention wird zu den Hauptberathungsgegenständen der Friedensconferenz gehören. Die Schweizerische Bundesregierung wird folgende 8 Punkte vorschlagen:

Trotz der englisch-russischen Annäherung verfolgt man in London die russischen Pläne in Persien mit größtem Mißtrauen.

Bei dem Empfange einer Abordnung von Republikanern aus der Provinz wendete sich Castelar gegen das Fortschreiten der ultramontanen Reaction, welche sich unter der Maske der Freiheit verberge.

Das Mitglied des letzten Ministeriums der Capcolonie Sidewright erklärte in Edinburgh in einer Versammlung, der Friede in Südafrika sei ernstlich bedroht.

Aus dem Berichte der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1898.

Urproduktion.

I.

Im Burgenlande (Kronstädter Comitats) war die Getreideernte, wie aus den Angaben zweier landwirtschaftlichen Berichterstatter hervorgeht, im Durchschnitt zufriedenstellend.

Im Oberland und zwar in Feldsdorf war das Geträgnis bezüglich der Hauptfeldprodukte per Katastraljoch in Metercentnern wie folgt:

Im Siebenbürdener Bezirke wurde in Frühjahrsroggen und Gerste eine reiche Ernte eingebracht.

An dieser Stelle wollen wir erwähnen, daß sich im vergangenen Sommer mit dem Siege in Kronstadt ein „Verband der Burgenländer ländlichen landwirtschaftlichen Handelsgesellschaften“ gebildet hat.

Auf dem kleinen Fußpfade aber stürzte ein Mann mit gestäubten Haaren und verzerrten Zügen in alchemischer Flucht vorüber.

VIII.

In zwei Tagen sollen die Glocken der kleinen Kirche von Neudorf zur Hochzeit läuten.

Den ganzen Tag lang wird das Wäner'sche Haus nicht leer von Boten, die Pakete und Schachteln von allen Arten und Größen bringen.

Der andere Theil der Schachteln und Pakete enthält die Kleider, welche die Modistin gelandt hatte.

Es bleibt Jda nichts übrig, als sich schlauigst an die Arbeit zu machen, um wenigstens einige praktische und braven Toiletten für ihre Schweserchen herzustellen.

wirtschaftlichen Producte der Mitglieder und durch Gewährung von Darlehen auf sie die Erzielung ihrer vortheilhafteren Verwertung, sowie die Beschaffung billigeren Crediten für die Mitglieder.

Was den Großkoller Comitats, und zwar in erster Reihe die Schäßburger Gegend betrifft, so entnehmen wir einem Berichte des Schäßburger auswärtigen Kammermitgliedes Johann Baptist Teutsch Folgendes:

Bezüglich des Weins als hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Productes ist zu berichten, daß eine Mittelernte eingebracht wurde.

Die Weinlese hat heilich auch in betreff der Güte ein sehr verschiedenes Ergebnis geliefert: theils bis Mittellese, theils gar nichts.

Die Weinlese hat heilich auch in betreff der Güte ein sehr verschiedenes Ergebnis geliefert: theils bis Mittellese, theils gar nichts.

Die Hopfenproduction hat ein besseres Jahr zu verzeichnen. Die gefächte Menge befriedigt, zumeist auch die Güte, und so fand die ganze Production bei den Händlern rasche Aufnahme bei Mittelpreisen.

Im Interesse der Erhebung des Obstbaues und der besseren Verwertung, sowie der Ausfuhr des Obstes entsaltet die pomologische Section des Schäßburger siebenbürdischen landwirtschaftlichen Bezirksvereines eine eifrige Thätigkeit.

Eine bedeutungsvolle Stelle nimmt hier ferner die Viehzucht ein. Gute Fortschritte werden mit der Pflege und Züchtung des Rindviehes erzielt.

Die kaum erloschen, stets aufs Neue auftretende Schweinepöche hat den Bestand an Vorstendvieh stark reducirt und in vielen Hunderten von Haushaltungen Entbehrungen hervorgerufen.

Diese Gegend erfreut sich eines namhaften Eierhandels (Exportes), mit dessen fester Zunahme die Geflügelzucht an Bedeutung und Ausbreitung gewinnt.

Ein Bericht aus Repp besagt, daß dort in Folge der im Juli aufgetretenen dichten Nebel, welche den noch nicht genügend entwickelten Körnern vielfachen Schaden zugefügt haben, die Weizen- und Roggenernte nicht zufriedenstellend ausgefallen ist.

Was den Weis, das Hauptnahrungsmittel der dortigen Bevölkerung anbelangt, so kann gesagt werden, daß er eine Mittelernte geliefert hat.

Futter- und Zuckerrüben sind gut gerathen. Kleehheu, Wickenfutter und Weisenheu sind im Ueberflusse eingebracht worden.

Einem Berichte aus dem zu Repp nahe gelegenen Homorod entnehmen wir, daß dort die Ernte in allen Hauptfeldproducten besser war, als im Jahre 1897, zum Theil bedeutend besser.

In der Groß-Schenkler Gegend war das Geträgnis per Joch in Metercentnern wie folgt: Herbstweizen 48, Herbstroggen 4, Hafer 5, Weis 65, Kartoffeln 55.

In Groß-Schenkler spielt bekanntlich die Hantkultur eine Rolle. Das Geträgnis per Joch betrug im Berichtsjahre 25 Metercentner, der für 100 Kilogramm erzielte Preis bewegte sich zwischen 26 und 30 Gulden.

Die Obstzucht erfreut sich in diesem Bezirke einer stets zunehmenden Pflege. Das abgelaufene Jahr war ein sehr reiches Obstjahr, die Qualität jedoch nur theilweise zufriedenstellend.

Der landwirtschaftliche Berichterstatter in Bärköhler berichtet für den Agnetzler Bezirk, daß es dort eine sehr ärmlische Weizenerte (250 Metercentner per Katastraljoch) und eine ziemlich gute Weisernte (780 Metercentner per Joch) gegeben habe.

Im Dell-Birkhäimer Bezirk war das Endergebnis bezüglich des Weizens, Roggens, der Gerste und des Hafers im Vergleiche zum Ergebnisse des Jahres 1897 um 30-50 Percent, im Vergleiche zu einem Weis mit normalem Ergebnisse hingegen um 60-80 Percent ungünstiger.

Der stärkere Betrieb der Viehzucht muß auch hier empföhlen werden. Sie ist für unseren Bauer oft eine bessere Einnahmequelle, als der Ertrag in schlechten Jahren leichter über die Wohlthatigkeiten der Selbstnahrung hinweghelfen kann.

Ueber das Weingeistliche in der Mediascher Gegend erfahren wir, daß mit wenigen Ausnahmen in den meisten Gegenden des Bezirkes eine schwache Lese war und daß auch die Qualität zumeist keine gute und bloß

bei Sortenweinen besser war. Außerdem wurden die Preise in einer Höhe gehalten, welche fast jeden Kauf unmöglich machte.

Mediascher Weinhandelsvereine waren am Exporte nach Oesterreich mit mehreren Hundert Hektolitern theilhaftig, doch ging dieser in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres bedeutend zurück.

Der Siebesdorfer Kellerverein berichtet, daß es dort in den letzten zwei Jahren nahezu keine Lese gegeben und demnach von ihm auch nichts eingeleert worden sei.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die uns aus Anlaß des Todes unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegeraters Anton Nuridsán zugekommenen Beweise so warmer aufrichtiger Theilnahme sagen wir auf diesem Wege tiefgefühlten Dank.

Hermannstadt, den 9. Mai 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oeffentlicher Dank.

Der Ausschuß des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule hat in der Sitzung am 7. Mai seiner großen Freude über die verschiedenen Widmungen zum Bauhof der evang. Mädchenschule Ausdruck gegeben.

Es ist nicht die erste Gabe, durch welche die „Germania“ unseren Verein sich tief verpflichtet und können wir nicht umhin, unserem Danke noch den innigen Wunsch beizufügen, „wenn es nur immer so bliebe“ und unsere Bestrebungen gleicher Unterstützung sich für alle Zukunft zu erfreuen das Glück hätten.

Josefine Biel, Vereins-Vorsteherin.

Oeffentlicher Dank.

Die Unterfertigten fühlen sich angenehm veranlaßt, allen jenen geehrten Männern, die gelegentlich des am 6. d. im hierortigen Hermannsgarten zu Gunsten eines zu bildenden Vereins stattgefundenen Mai Festes ihr geneigtes Wohlwollen durch Ueberzahlungen ganz besonders bekundet haben, auch auf diesem Wege den besten Dank ergebenst abzusenden.

Hermannstadt, 9. Mai 1898.

Die Unterbeamten der k. ung. Staatsbahnen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Mai

(Hofnachricht.) Vom 8. d. wird aus Budapest berichtet: Seine Majestät ist heute Früh von Öbölös hier eingetroffen und empfing im Laufe der allgemeinen Audienzen den Ministerpräsidenten, dann den Cardinal-Fürsprimas Baskary, ferner Koloman Tiba, die Gemahlin Koloman Tiba's und die Gemahlin Emerich Josipovich'.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Advocat Dr. Ludwig Hunwald, mit dem Siege in Klausenburg, in die Kammerliste aufgenommen wurde.

(Freigenossen in den evangelischen Kirchen A. B.) Donnerstag den 11. d. M. (Fest Christi Himmelfahrt) predigen: in der Pfarrkirche um 10 Uhr Candidat Binder; in der Spitalkirche um 11 Uhr Seminarist Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Professor Wagner.

(Männerchor „Germania“.) Wegen des Feiertages entfällt in dieser Woche die regelmäßige Vereinsübung.

(Mai-Fest.) Um den Launen der Bitterung, die bei beratigen Unterhaltungen den Veranstalter gewöhnlich einen Strich durch die Rechnung machen, vorzubeugen, hatten die hiesigen Unterbeamten der k. ung. Staatsbahnen für den 6. d. ein Mai-Fest im Hermannsgarten und den dazu gehörigen Localitäten in Aussicht genommen.

(Auf der Fohlenweide) des Hermannstädter Comitats sind noch einige Plätze zu vergeben und werden Besitzer von jungen Pferden aufgefordert, dieselben gegen Entrichtung der üblichen, vorjährigen Taxen dort aufzutreiben.

(Verschiedenes.) In der Gemeinde Utvin bei Temeswar verübte ein rumänischer Bauernburche an einem 17 jährigen Mädchen einen heftigen Gewaltact und schlug das sich wehrende Mädchen halbtodt; nachher verlegte er dem Mädchen mehrere Messerstücke und legte den Körper auf das Bahngleise, wo ihn der Wächter bemerkt und auffand.

(Die Abnahme der Geburten in Europa.) Nach einer interessanten Statistik, die Baughier in der „Semaine Médicale“ veröffentlicht, gibt es nur fünf Länder in Europa, die eine Zunahme an Geburten im Verhältnis zur Bevölkerung haben.

(Die Abnahme der Geburten in Europa.) Nach einer interessanten Statistik, die Baughier in der „Semaine Médicale“ veröffentlicht, gibt es nur fünf Länder in Europa, die eine Zunahme an Geburten im Verhältnis zur Bevölkerung haben.

(Die Abnahme der Geburten in Europa.) Nach einer interessanten Statistik, die Baughier in der „Semaine Médicale“ veröffentlicht, gibt es nur fünf Länder in Europa, die eine Zunahme an Geburten im Verhältnis zur Bevölkerung haben.

0.306
viel ge
Holländ
Griechen
0.179
schiff-Bild
mit 0
dem Co
0.040 u
4. d. M
einen Ra
spärllich
Lampen
beluucht
Stromes
nur für
übrigen
fehlt. S
Reparatur
Nachd ge
Diejenige
die wirkt
unverglei
Nag y
beständige
die in a
Anblick
den bet
complete
und hoch
sichem Ar
Der groß
an jeden
pünktlich
wird och
Großind
darunter
Die Aus
(A. Hart
Aufgabe,
und Zib
eigentlich
sondern
mitteln is
aller B
Progras
Gebiete,
leider die
Schulen
aber der
Diese Res
über hoch
welches
Bücherei
Hoch ver
festhalten
dem Inbe
interessir
auch als
in jeder
in gleich
auch die
Bildungs
entnomme
dieser we
lesen wo
40 Abbild
Verbrauch
Binocle;
Heißwasser
Holzstaum
naturwiss
(A. Hart
Festen vo
eine der
ist einget
im Wohl
kauerstr
bäude ein
sprangen,
Frauen u
Brauttrug
minister
bleib un
schwerd
erschilt.
Hauptstad
häufigste
Streit. G
Beisand u
sein in ein
gefie! es d
Weggehen
Zimmer fü
ein andres
Reß des
merkte er,
unerklärlic
deutlich, ab
zu wehren.
warf, ihn
aus der
doch kräft
herbeizuruf
geschüttel
gepannt, u
einführen,
in etlichen
gewöhnlich
Umständen,
stellte sich
den Thiere

Zahl 1960/1899.

[344] 3-3

Concurs.

Zur Besetzung der bei dem Magistrate der kgl. Freistadt Mühlbach durch Pensionierung in Erledigung gekommenen Stelle des Senators, mit welcher der Bezug von 1100 fl. Jahresgehalt, sowie Pensions-Berechtigung verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit Taufschein, Dienstzeugnissen ihrer bisherigen Verwendung, sowie mit, ihre theoretische Bildung nachweisenden Documenten belegten Gesuche bis zum 22. Mai l. J. bei seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Vicegespan des Hermannstädter Comitates einzureichen.

Mühlbach, am 2. Mai 1899.

Der Stadt-Magistrat:

Conrad, Dr. Krauss, Bürgermeister, Obernotär.

Zahl 2003/1899.

[345] 3-3

Concurs.

Zur Besetzung der bei dem Magistrate der kgl. Freistadt Mühlbach in Folge Resignation in Erledigung gekommenen Waisenvaters-Stelle, mit welcher der Bezug von 240 fl. Jahresgehalt, sowie Pensions-Berechtigung verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit Taufschein und mit, ihre theoretische Bildung nachweisenden Documenten belegten Gesuche bis zum 22. Mai l. J. bei seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Vicegespan des Hermannstädter Comitates einzureichen.

Mühlbach, am 3. Mai 1899.

Der Stadt-Magistrat:

Conrad, Dr. Krauss, Bürgermeister, Obernotär.

Zu vermieten:

2 Gassen-Wohnungen,

bestehend in 4-5 Zimmern, elektrisch eingerichtet, eventuell

3 kleinere Wohnungen.

Theilweise sofort, theilweise vom 1. Juli zu beziehen.

Näheres zu erfragen

[317] 3-3

Reisergasse 11.

Diplomirter event. undiplomirter

Apotheker-Assistent,

der ungarischen, deutschen und romanischen Sprache mächtig, wird zu sofortigem Eintritte gesucht. Monats-Salair 40 bis 55 fl. bei ganzer Verpflegung und wöchentlich zweimaligen Nachmittags-Ausgang.

„Schutzengel“-Apotheke in Torda.

[353] 1-5

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Opium) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(223) 4-36

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stelle als solche, oder zur Cassa in Geschäftshaus.

Gef. Anträge unter „Anständig“ postlagernd Hermannstadt erbeten. [350] 1-2

Weichholz-Abfälle

zu halbem Brennholzpreis,

sowie Schwarten und ungesäumte Seitenbretter zu billigsten Preisen empfiehlt die Dampfsäge-Firma

[319] 6

Mersing & Lessel.

Das Haus

Kleiner Ring Nr. 24

und das durch einen Treppenaufgang damit verbundene Haus in der Unterstadt

Fingerlingsplatz 4

sind aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Julius Knall, Cassier der Bodencreditanstalt. [348] 2-10

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gefällig erlaubter Staatspapiere und Lose. (160) 10-10

Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutsegasse 8, Budapest.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3'10 m. lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

- fl. 2-80 aus guter
fl. 3-10 aus guter
fl. 4-80 aus guter
fl. 6- aus guter
fl. 7-75 aus feiner
fl. 9- aus feiner
fl. 10-50 aus feinsten
fl. 12-40 aus englischer
fl. 13-95 aus Kammgarn

echter Schafwolle.

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Privat-Kunden Achtung! Nur direct wird preiswerth eingekauft. Zur Aufklärung und zum Beweise Folgendes: Adolf Krausz, Tuchhändler in Budapest gibt dem Schneider für Bestellungen aus seinem Musterbuche nachstehende Geschenke:

Bei Abnahme von 6. W. fl. 10.— um 50 kr. eine Hose, bei Abnahme von 6. W. fl. 20.— um fl. 1.— einen Anzug, bei Abnahme von 6. W. fl. 60.— einen feinen Anzug ganz umsonst. Ausserdem hat der Schneider folgenden Rabatt: fl. 3.— per Meter und 20%.

Diese Geschenke bezahlt nur der Privatkunde, welcher aus dem Musterbuche des Adolf Krausz beim Schneider kauft. (135) 19-24

Chocolat

SUCHARD

Ueberall käuflich

Cacao

(907) 25

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XX. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.728 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 403.160 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1899.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, I., Riemergasse 7, in Lotto-collecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

[331] 2-10

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Einladung

zu der Mittwoch den 24. Mai 1899, Nachmittags 4 Uhr, im städtischen Rathhause Saale zu Hermannstadt stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Tagesordnung:

- 1. Erhöhung des Pfandbrief-Garantiefondes auf 1,500.000 fl. ö. W. und Abänderung des §. 39 der Statuten.
2. Verkauf des Hauses Heltauergasse Nr. 11 an die evang. Kirchengemeinde N. B. in Hermannstadt.
3. Uebertragung des Hauses Großer Ring Nr. 6 an den Beamten-Pensionsfond.
4. Abänderung des §. 4 der „Bestimmungen betreffend die Quinquennalszulagen der Sparcassa-Beamten.“

Die Vorlagen können im Directionszimmer während der Amtsstunden von den Gesellschafts-Mitgliedern eingesehen werden. [352] 1-1

Hermannstadt, 3. Mai 1899.

Der Directionsrath der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.



Julius Erös,

Hermannstadt, Heltauergasse 3.

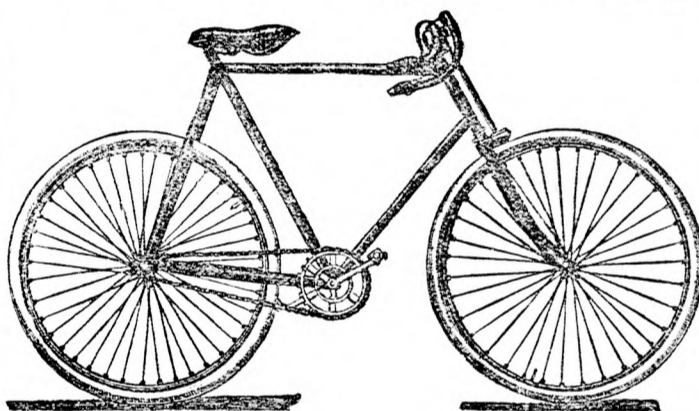
Grösste Hermannstädter

Uhrmacherwerkstätte

Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager und Optikerwaaren

zu den denkbar billigsten Preisen.

Fahren Sie WAFFENRAD!!



Hauptvorzug:

Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung).

Waffenfabrik Steyr, grösste Specialfabrik der Welt.

Kataloge gratis und franco.

Generalvertretung: [278] 5-6

Kann & Heller, Budapest, Váci-körút 62.



Budapest, V., Dorottya-utca 12.

Haupt-Collectur

der königlich ungarischen privilegirten Classen-Lotterie.

Die Haupttreffer

der II. Lotterie von 200.000 und 600.000 Kronen wurden bei uns gewonnen.

Auch in der jetzt beendeten Lotterie gelangten bei uns

zahlreiche Haupttreffer zur Auszahlung.

Zur IV. Lotterie sind die Loose bereits zu haben.

Erste Ziehung am 18. und 19. Mai 1899.

Preise der Loose:

Table with 2 columns: 'für die erste Ziehung' and 'für alle sechs Ziehungen'. Rows include Ganzes Loos, Halbes, Viertel, Achtel with corresponding prices in fl.

Bestellungen effectuirt

[326] 8-12

„Mercur“, Bank- u. Wechselstuben-Act.-Ges., Budapest, V. Bez., Dorottya-utca 12.